**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
**Band:** 21 (1969)
**Heft:** 11

**Artikel:** Cannes ist wieder da
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-963295

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# KURZBESPRECHUNGEN

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich.

**Blaue Gauloises / Les Gauloises bleues**

Produktion: Frankreich, 1967 — Regie: Michel Cournot. — Besetzung: Annie Girardot, Jeanne-Pierre Kalfon, Nella Bielski — Verleih: Unartisco

Armer, junger Franzose wartet im Spital auf die Entbindung seiner Freundin und erlebt nochmals in Rückblendungen sein schwieriges Leben. Modernes Film-Experiment mit ständigen Rückblenden vermischt mit gegenwärtigen Szenen, oft schwierig zu verfolgen. Grundtendenz total nihilistisch, der Mann ist froh, dass eine Totgeburt erfolgt.

**Komm nur, mein liebstes Vögelein**

Produktion: Deutschland/Italien, 1968 — Regie: Rolf Thiele — Besetzung: Inken Sommer, Christiane Rücker, Inge Marschall, Barbara Capell — Verleih: Monopol-Pathé

Versuch einer filmischen Sittengeschichte von den heidnischen Zeiten über die Anfänge des Christentums, Mittelalters, der Renaissance, des Rokokos bis heute. In verschiedenen Kostümen immer etwa die gleichen Frivolitäten, bald langweilend.

**Helga und die Männer**

Produktion: Deutschland, 1969 — Regie: Roland Cämmerer — Besetzung: Ruth Gassmann, Felix Franchy, John Herbert — Verleih: Rex

Die Journalistin Helga reist nach dem dringend der sexuellen Aufklärung bedürftigen Brasilien, kommt jedoch nie zur Abfassung der geplanten Artikel-Serie über die sexuelle Revolution, da sie verschiedene Abenteuer erlebt, auch frivoler Art, und in der Ehe landet. Die echten Probleme werden nur oberflächlich angetupft. Ueberflüssig.

**Der Köder / ESA**

Produktion: Japan, 1967 — Regie: Kan Mukai — Besetzung: Michiko Shiroyama, Machiko Matsumoto, Keisuke Senda — Verleih: Elite

Armer Japaner wird von einer skrupellosen Schauspielerin in ihrem Lusthaus für Damen und Voyeurs ausgenützt und gepresst. Als er echte Liebe kennen lernt und zu fliehen versucht, wird er von ihr getötet. Fremd für uns, lasziv und überflüssig.

**Doctor Dolittle**

Produktion: England, 1967 — Regie: Rich. Fleischner — Besetzung: Samantha Eggar, Rex Harrison, Anthony Newly, Richard Attenborough — Verleih: Fox

Verfilmung des Kinderbuches vom Landarzt, der sich den Tieren widmet, deren Sprache er versteht, jedoch mit Fragen und Gesichtspunkten auch für Erwachsene. Beabsichtigt war ein heiteres Familien-Musical, doch wird die Märchenatmosphäre nicht durchgehalten, auch ist die Musik zu dürftig. Trotzdem noch heitere Momente.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 4, Seite 50

**Alle Jahre wieder**

Produktion Deutschland, 1966 — Regie: Ulrich Schamoni — Besetzung: H.D. Schwarze, Ulla Jakobsson, Sabine Sinjen, Johannes Schaaf, Werner Schwier — Verleih: Rialto

Versuch, die Kleinlichkeit und Selbstzufriedenheit des deutschen Kleinbürgertums durch Darstellung einer faktisch getrennten Ehe, ihres Umkreises und die Gewohnheiten der Partner auf die Leinwand zu bringen. Stellenweise leicht satirisch, oft mit Ironie, jedoch nicht durchgehalten.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 4, Seite 51.

**Die Eine und die Andere / L'une et l'autre**

Produktion: Frankreich, 1967 — Regie: René Allio — Besetzung: Malka Ribovska, Philippe Noiret, Françoise Prévost, Claude Dauphin — Verleih: Idéal

Schauspielerin in mittleren Jahren ringt sich zu ihrer eigenen Persönlichkeit durch, was allerdings nur auf schwierigem Umweg möglich wird. Nach zäher Exposition erreicht der Film bemerkenswerte künstlerische Höhe. Sensibles Werk.

# FILM UND LEBEN

## Cannes ist wieder da

FH. Mit einer fast unheimlichen Selbstverständlichkeit ist das Filmfestival von Cannes, letztes Jahr von Progressisten gesprengt, wieder eröffnet worden. Verschwunden die «Contestatoren», die in heissen Diskussionen die Schliessung des Festivals verlangten und schliesslich mit Gewaltakten unter Anführung von Godard, Truffaut, Malle und andern erzwangen. Die dieses Jahr organisierte, wenig aufdringliche, jedoch sichtbare Bewachung durch Polizei wäre kaum nötig gewesen. Es bildeten sich in der ersten Woche des Festivals, da wir dies schreiben, nicht einmal Ansätze zu einer neuen «Contestation», sofern man davon absieht, dass einige der Extremisten des letzten Jahres sich weigerten, bei den abendlichen Galavorstellungen Kravatten zu tragen. — Eine Gruppe von Progressiven hat zwar eine Art Gegenfestival mit «progressiven» Filmen in einem Kino organisiert, doch ist dieses so klein, dass nicht einmal ihre ganze Anhängerschaft darin Platz hat. Die öffentliche Meinung, besonders auch die Presse, hat bis jetzt keine Notiz davon genommen.

Ob ein Zerfall der extremen Linken vorliegt, ob sie durch innere Streitigkeiten unfähig zu neuen Aktionen geworden ist, oder ob sich bei ihr die Einsicht von der Sinnlosigkeit ihres vorjährigen Tuns durchgesetzt hat, muss die Zukunft lehren. Einer der letztjährigen Haupt-Scharfmacher, der Regisseur Louis Malle, der letztes Jahr geschrien hatte, dass man «alle an die Wand stellen sollte, die Cannes nicht schliessen wollten, diese Schande Frankreichs», hat dieses Jahr offiziell, mit Verbeugung, seinen neuen Film «Calcutta» eingereicht, dürfte also wieder an der Offenhaltung interessiert sein. In einer Pressekonferenz deswegen scharf zur Rede gestellt, verteidigte er sich damit, dass er an einer möglichst weiten Verbreitung seines Films interessiert sei. Das bedeutet nicht nur eine Anerkennung und Aufwertung des geschmähten Festivals durch einen extremen Linken, sondern lässt auch den Gedanken aufkommen, dass diese Leute viel zu ernst genommen wurden, dass sie konfus gar nicht wissen, was sie wollen und deshalb nichts von Dauer erreichen können.

Diese Erkenntnis hat wohl auch dazu beigetragen, dass Cannes trotz des Prestigeverlustes vom letzten Jahr keinen dauernden Schaden davontragen dürfte. Zwar sind einige prominente Stammgäste, auch bekannte Filmkritiker, nicht mehr erschienen, und Russland hat erstmals jede Beteiligung abgesagt, doch fühlen sich die leitenden Männer so sicher, dass nicht einmal berechtigte Reformen durchgeführt worden sind, und das Festival bis jetzt in der altbekannten Gestalt verläuft. Der kommerzielle Einfluss ist zwar nicht in den Filmen, jedoch auf allen andern Gebieten, eher sichtbarer geworden.

Das zeigte sich bei der Wahl des Gala-Eröffnungsfilms «Sweet charity» aus USA, der diese Bevorzugung nicht verdiente. Es handelt sich um ein gewohntes Musical, das nur dadurch auffällt, dass es sein Handlungsgerüst aus Fellinis Film «Die Nächte der Cabiria» hergeholt hat. Doch fehlt Fellinis Hintergründigkeit, seine unterirdische, grausame Verzweiflung. Alles ist in oberflächliche Sentimentalität für die Tageskasse umgebogen, und nur die gute Leistung Shirley McLaines, ihre tröstliche Art zu lachen und zu weinen, bleibt haften. Mit Recht lief der Film ausser Wettbewerb.

Eröffnet wurde dieser durch den englischen Film «I f...» von Lindsay Anderson, der die Rebellion dreier Schüler in einem antiquierten englischen Internat schildert, wo die Prügelstrafe und andere mittelalterliche Erziehungsmethoden noch geniesserisch gehandhabt werden. Als sie bei Räumungsarbeiten Waffen finden, werfen sie an der Schlussfeier Handgranaten in die Menge und schiessen auf sie, unfähig ihre eigene, innere Explosion zu meistern. Der Film, als blosse Feststellung gedacht, leidet daran, dass die jungen Rebellen ihrerseits keineswegs unschuldige Opfer, sondern auch grosse Sünder sind, weshalb der Eindruck trotz poetischer Stellen zwiespältig bleibt, auch deshalb, weil Handgranaten und Kugeln in eine zum grossen Teil anonyme Menge nicht die richtige Antwort auf die Peitsche darstellen. Der französische Film von Pierre Etaix «Le grand amour», Geschichte eines Kleinbürgers zwischen zwei hübschen Frauen, ist zwar mit guten Beobachtungen und Zärtlichkeiten angefüllt und im ganzen wie immer bei Etaix von einer liebenswürdigen Menschlichkeit, aber doch auf einem zu alltäglichen und abgenützten Gerüst aufgebaut und mit zu dünner Ironie versehen. Frankreichs «Calcutta» von Malle erwies sich als blosser Dokumentarfilm im Stil der Dreissiger Jahre, zwar aufrichtig, aber auch von konzentrierter Brutalität. Die grösste Enttäuschung in den ersten Tagen war jedoch der tschechische Film «Le Bedeau», (der Küster) von Ewald Schorm. Hier wird satirisch der Konflikt eines marxistischen Lehrers in einem Dorf mit katholichen Ideen, vertreten durch einen Küster, geschildert, der den Priester spielt. Zuerst verfügt er über eine starke Stellung und sieht sich vom Dorf begeistert aufgenommen, wird jedoch zuletzt nach manchen Abenteuern entlarvt, was den Dorfbewohnern jedoch nicht viel ausmacht. Der Film ist tendenziös, dem Katholizismus kann viel vorgehalten werden, doch geht es nicht an, sich über alles bei ihm lustig zu machen. Immerhin schont der Film auch die andere Seite nicht, es fehlt ihm aber die Kraft zu einer eigenen Stellungnahme, konnte eine solche wahrscheinlich bei den tschechischen Verhältnissen auch gar nicht wagen. Ganz anders hat Bo Widerberg im schwedischen Film «Adalen 31» die Geschichte eines zuletzt blutig ausartenden Streiks in Nord-Schweden gestaltet. Zwei Familien stehen im Mittelpunkt, eine Arbeiterfamilie und die bürgerliche eines Vorgesetzten. Geschildert wird mit grosser psychologischer Einfühlung das Leben während des Streiks mit der ständig wachsenden Belastung, dann der Kampf mit auftauchenden Streikbrechern, die Demonstration und ihre blutige Unterdrückung. Geschickt ist die kollektive Auseinandersetzung immer mit tragischen Einzelschicksalen verbunden, werden die Beziehungen der Klassen in ihrer Weitschichtigkeit dargestellt. Aufrichtig und tief ob der Misstände bekümmert, entsteht eine gut gestaltete, sehr menschliche Feststellung einer Streik- und sozialen Kampfsituation.

Mit «Easy rider» von Dennis Hopper (USA) erschien wieder einer jener erstaunlichen selbstkritischen Filme, wie sie nur in Amerika möglich sind. In welchem westlichen Land Europas, vom Osten nicht zu reden, könnte ein Film es wagen, die Polizei bestimmter Gegenden kurzerhand als ruchlose Mörder von Leuten hinzustellen, die ihr nicht genehm sind? Zwei Hippy-ähnliche Leute mit langen Haaren wollen sich auf Motos von Los Angeles an den Carneval nach New Orleans begeben. Provisorisch schliessen sie sich einer Hippy-Gruppe an, und nehmen einen jungen, alkoholisierten Anwalt mit. Es sind keine Engel; zwar von einem unbändigen Freiheitsdrang erfüllt, sind sie auch Drogen ergeben, der eine ein ausgezeichneter Komiker, der andere ein mehr nachdenklicher, grundaufrichtiger, junger Mann. Je mehr sie in den konservativen, traditionsgebundenen Süden vorstossen, umlsomehr stossen sie auf Feindschaft, Verachtung und drohende Aggressivität. Ihre äussere Erscheinung, ihre langen Haare wirken provozierend. In einem nächtlichen Ueberfall wird der junge Anwalt erschlagen und bald darauf werden beide am hellichten Tage vom Wagen des Polizeisheriffs aus erschossen. Ein mit resigniertem Humor durchsetzter, tragischer Film, der gerade durch seine nüchterne Verhaltenheit überzeugend wirkt und viel höhern, kritischen Wert besitzt, als so manche, viel direktere, giftgeladene Angriffe auf Misstände, wie sie etwa in Oberhausen zu sehen waren. Eine tiefgläubige Menschlichkeit liegt dem Film zugrunde, fern allem Zynismus, manchen Snobs naiv erscheinend, die jedoch allein in eine bessere Zukunft zu führen vermag. Dass dem Film von Seite des offiziellen Amerika Uebertreibungen vorgeworfen werden, kann ihn nicht herabetzen, denn um Misstände zu denunzieren, müssen sie deutlich und konzentriert ins Bild gebracht werden.

Die beiden Hippies auf der Fahrt nach dem Süden in dem neuen, in Cannes gezeigten Film «Easy rider», der gewisse Misstände in Amerika rücksichtslos und überzeugend darstellt.

(Schlus folgt)

## Erste Presse-Filmtage Montana 1968

Am 15., 16. und 17. April fanden die ersten Presse-Filmtage in Montana statt. Veranstaltet wurden sie von Profilm, einer eben erst gegründeten Vereinigung initiativer Leute der Filmwirtschaft, die es sich zum Ziele setzen, die ausgetretenen Pfade des gegenwärtigen Film-Managements durch neue und zeitgemässe Wege wirksamerer Film-Förderung zu ersetzen. Anwesend waren gut zwei Dutzend Interessierte aus der Branche: Verleiher, ein Kino-Geschäftsführer, Zeichentrickregisseur Bruno Bozzetto und Journalisten. Gezeigt wurden «Secret ceremony» von Joseph Losey, «L'amour c'est gai — l'amour c'est triste» von Jean-Daniel Pollet, «Der brave Soldat Schwejk» von Jiri Trnka, «The love bug» von Robert Stevenson, «Vip — mio fratello superuomo» von Bruno Bozzetto, «Le grand cérémonial» von Pierre-Alain Jolivet und «Häxan» von Benjamin Christensen. Die Veranstaltung war als ganzes für jeden Anwesenden ein schönes Erlebnis.

Die folgenden Anmerkungen — sie entstanden aus einer